

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 28

Artikel: St. Bürokratius bekommt einmal recht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-482565>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

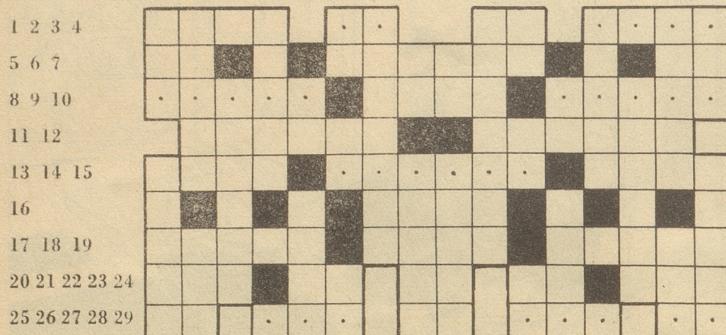
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kreuzworträtsel Nr. 28

1 3 5 6 7 9 12 13 15 17 18 21 23 24 25 27
2 4 8 10 14 16 19 22 26 28
11 20



Der beste Vorsatz will nicht viel heißen;
Ihn auszuführen mußt dich befleißten! Fredy

Das fraurige Märchen

Als der Lastwagen mit dem Tram zusammenstieß, hatte er sie kennen gelernt. «Oh my god!» hatte sie ausgerufen, und er schloß daraus, daß sie vielleicht eine Engländerin sein könnte, obwohl ja viele junge Leute heutzutage ihre Rede mit englischen Brocken verzieren. Sie konnte aber nicht nur Englisch, weshalb sich die beiden bald öfter sahen. Die drei eleganten, schwarzkleideten Fräuleins mit den weißen Schürzchen, die den beiden abwechselnd ihren Tee servierten, hielten das Paar bereits für verlobt.

«Du solltest eigentlich Englisch lernen», meinte das englische Mädchen einmal. «Denk dir nur, wenn du einmal meine Familie kennen lernst...!»

«Aber i cha ja Änglisch!», protestierte er.

Sie lächelte fein und nachsichtig.

«Richtig Englisch kannst du nicht. Ich spreche lieber deine Sprache mit dir.»

«Ja du! Du sprichst meine Sprache einwandfrei. Da begreife ich dich schon», klagte er.

«Dann lerne doch Englisch! Nimm Stunden, eigne Dir eine fadellose Aussprache an, daß man auch verstehen kann, was du zu sagen versuchst!» riet sie ihm.

Er wehrte sich. Er hatte hundert Ausflüchte.

Sie schien ein wenig verdutzt, ja beinahe verletzt. Und dann bot sie ihm eines Tages an, sie möchte ihm selbst Stunden geben.

«Komm jeden Dienstag und Freitag zu mir zum schwarzen Kaffee. Wir wollen doch sehen!»

Er bedankte sich sehr, wurde sehr rot, zögerte und lehnte schließlich standhaft ab.

«Du liebst mich nicht!» rief sie aus. Jedes Mädchen hätte einen ähnlichen Schluss aus solcher Starrköpfigkeit gezogen. Warum wollte er nicht richtig Englisch lernen? Sie drang in ihn, sie bettelte und zuletzt rang er sich zu einem offenen Geständnis durch:

«Siehst du, wenn ich ans Heiraten denken will, mußt ich auch verdienen. Ich habe eine Stelle. Aber wenn ich die englische Sprache richtig, korrekt aussprechen lerne, so daß man versteht, was ich sage, dann verliere ich meine Stelle. Ich bin doch Sprecher bei Radio Bern und muß dort immer die englischen Schlagertitel der Tanzkapellen ansagen. Wenn man mich ein einziges Mal versteht, dann fliege ich! Fridolin Verstehst du?»

Fridolin



Auch der Schwede bewegt sich in einer neuen Gefühlswelt! Söndagsnisse-Strix

St. Bürokratius bekommt einmal recht

Es war im Frühjahr 1940. Die Truppe brauchte dringend hilfsdienstpflichtige Schneider, um die vielen zerrissenen Militärgwäldli zu flicken. Die Militärdirektion hatte dem Wunsche sofort entsprochen und eine Anzahl HD.-Schneider aufgeboten.

Bei der Eintrittsmusterung erkundigte sich der Oberleutnant — vielleicht unnötiger Weise — bei jedem einzelnen HD., ob er auch schon Nadel und Faden in den Händen gehabt habe, um etwas zu flicken. Es stellte sich dann aber heraus, daß diese Frage doch nicht so einfältig war, indem sich ein HD. meldete: «Herr Oberleutnant, Nodle und Fade kenn i nöd; i bi nämli Schtröh-Schneider.»

Zz.



Verkehrsbureau Bad Ragaz Telefon 81204

FELDSCHLÖSSCHEN BIERE
REST. ZUR POST
BAHNHOF **BASEL** E. BIEDER
IMMER GUT UND BILLIG!

